

# Grünberger Wochenblatt.

Beitung für Stadt und Land.

Erscheint wöchentlich dreimal:

Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.  
Zuferte werden am Tage vorher bis Mittags 12 Uhr, besonders umfangreiche jedoch nur bis Vormittags 10 Uhr angenommen.

Vierteljährlicher Abonnementspreis:

In der Expedition und in den Commanditen 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 70 Pf., bei der Post 75 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 1 Mark.

Insertionspreis:

für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pf., im Reclamentheil 30 Pf.,  
Beilagegebühren: 24 Mark.

## Ein

### agrarischer Verzweiflungsscherz.

Zum dritten Male in den letzten sechs Monaten hat der Bund der Landwirthe in der Form einer Eingabe an den Reichskanzler u. s. w. eine Anklageakte gegen die Regierung abgefaßt und alsbald veröffentlicht. Mag es sich um das Börjensez oder um die Sperre der Grenze gegen ausländisches Vieh oder, wie jetzt, um das Einfuhrverbot für ausländisches Getreide handeln — in allen Fällen kommt es darauf hinaus, die Landwirthe bei der Stange des „Bundes der Landwirthe“ zu halten. Alle diese „Denkschriften“ haben das gemeinsam, daß ihre Ausführlichkeit mit dem sachlichen Inhalt in schroffem Gegensatz steht. Der Leser fällt von einer Ueberraschung in die andere, indem er beobachtet, daß die ungeheuerlichsten Behauptungen beweislos oder mit unzureichendem Beweismaterial aneinandergereiht werden. Wozu auch? Das Publikum, für welches diese Denkschriften bestimmt sind, begnügt sich mit der Erklärung des Herrn v. Blöy: So oder so ist die Sache. Von einer sachlichen Prüfung ist nicht die Rede. Widerlegungen im Einzelnen sind dann auch entbehrlich und überflüssig. Diejenigen, für die sie bestimmt sind, lesen sie nicht oder verstehen sie nicht. Wären sie dazu im Stande, so hätten sie längst dem Bunde den Rücken gekehrt.

Die neue Denkschrift freilich geht, was die Dreistigkeit der Behauptungen betrifft, weit über ihre Vorgänger hinaus. Herr v. Blöy macht es wie der unglückliche Spieler, der den Rest seiner Barschaft auf eine einzige Karte setzt. Im vorigen Jahre wurde das Verbot des Terminhandels in Getreide populär gemacht durch die Vorpiegelung, daß das Börsenspiel, der Handel mit „Papiergetreide“ den Zweck und die Wirkung habe, den Getreidepreis zu drücken. Der Terminhandel wurde verboten; aber der Getreidepreis sank anstatt zu steigen. Als das Börjensez in Kraft trat, und die Landwirtschaftskammer die Agrarier, die sie als „Börsianer“ und Maleficanten behandelte, in die Börsenverbände entsenden wollten, lösten die Productenbörsen sich auf.

Nun aber zeigt es sich, daß die Landwirthe der Börse bedürfen. Der Händler hat immer noch Mittel und Wege, sich über den Werth des Getreides von Tag zu Tag zu unterrichten. Der Landwirth aber, der verkauft, muß sich auf den Händler verlassen, er kann nicht kontrolliren, ob der Preis, den er erhält, der Marktlage entspricht. Im Winter tröstete sich der Handelsminister mit der Erwartung, wenn die Schifffahrt wieder frei werde und die neue Ernte auf den Markt komme, würden die beiden streitenden Theile sich schon wieder vertragen. Er meinte, wenn er die Vertreter derselben zusammenbringe, würde der Friede alsbald geschlossen sein. In dessen die Rechnung erwies sich als falsch. Weshalb? Der Bund der Landwirthe will nicht den Frieden, weil er vom Kriege, von der Verheerung der Landwirthe und der Kaufmannschaft lebt. In dessen der kritische Augenblick, in welchem der Landwirth sein Korn verkaufen will oder verkaufen muß, rückt nun näher, und so sieht der Bund voraus, daß er gezwungen wird nachzugeben, damit die Productenbörse wieder in Thätigkeit tritt, oder — das Vertrauen der geprellten Landwirthe zu verlieren. Die Situation wurde von Tag zu Tag unheimlicher, es mußte etwas geschehen, um die Unzufriedenheit der Landwirthe von der Bundesleitung abzulenken und die Verantwortlichkeit für die Lage auf — die Regierung abzuwälzen. Da erscheint die neue Denkschrift.

Deutschland, jagt Herr von Blöy, hat Ueberfluß an Getreide. Wozu der russische Roggen und der amerikanische Weizen? Zumal die Händler das fremde Getreide nur heranschaffen, um sich für die Störung ihres Geschäftes durch das vortreffliche, aber von der Regierung „schlecht ausgeführte“ Börjensez zu rächen. Also — schließen wir die Grenze vorläufig auf sechs Monate gegen alles Getreide!!

Daß die Regierung dies nicht kann, ohne die Handelsverträge zu brechen, wissen die Herren v. Blöy, Dr. Köfide, Dr. Sahn so gut wie alle Welt. Ist aber die Regierung nicht berechtigt, die Einfuhr von Getreide zu verbieten, so wäre das Einfuhrverbot zugleich ein Bruch der Verfassung, ein Einbruch in die Rechte des Reichstages. Lehnt aber die Regierung das Einfuhrverbot ab, wie sich von selbst versteht, so waschen sich die Herren vom Bunde die Hände und sagen zu den unzufriedenen Landwirthen: „Seht, das ist die Regierung! Sie will Euch nicht helfen!“

Es ist ein preußischer Minister für Landwirtschaft, ein Gegner der Handelsverträge, der bei der letzten Berathung des Antrags Kanik im Reichstage die Methode, deren sich der Bund bedient, um sein Gefolge gegen die Regierung aufzuheben, als „gemeingefährlich“ charakterisirte. Freiherr v. Hammerstein erinnerte an die Zeit der Bauernkriege. Seitdem hat der Bund in der Kunst der demagogischen Verheerung der Massen die Socialdemokraten übertroffen. Jetzt schreibt der Bund: „Zu den altangehäufte Borräthen tritt das Ergebniß der neuen Ernte hinzu. Es bereitet sich damit für die deutsche Landwirtschaft eine Calamität vor, welche die deutsche Reichsregierung vor die Alternative stellt: um entweder durch eine sofortige einschneidende Maßregel die unhaltbaren Zustände zu durchbrechen oder aber den wirtschaftlichen Ruin Hunderttausender deutscher Bauern und die hieraus entstehenden wirtschaftlichen Folgen für die Gesamtheit sich vollziehen zu lassen.“

Wird die Regierung diesem gewissenlosen Treiben der Agrarier ruhig zusehen? Oder wird sie endlich gegen die schamlose Verheerung der ländlichen Bevölkerung einen energischen Protest erheben? Man hat ja in den letzten Wochen so viel geredet von der vollen Einheitlichkeit der Regierung, von dem straffen Regiment, welches Herr von Miquel führen werde. Soll dieses straffe Regiment nur so in die Erscheinung treten, daß den Agrariern in einer Eingabe an den leitenden Minister ungerügt gestattet ist, die Bauern gegen die Regierung in Aufruhr zu bringen, weil sie sich weigert, ihnen hohe Preise für ihr Getreide zu sichern? Es trifft sich glänzend, daß das preussische Abgeordnetenhaus in diesen Tagen noch einmal zusammentritt. Damit ist dem Vicepräsidenten von Miquel Gelegenheit geboten, den Agrarierdemagogen reinen Wein einzuschenken. Wird er sich dazu aufraffen?

## Tagesereignisse.

Der Kaiser hat am Montag in Bergen den auf der Nordlandreise befindlichen Hamburger Schnell-dampfer „Auguste Victoria“ besichtigt und ist dann auf der „Hohenzollern“ nach Stavanger gereist, wo der Herzog Karl Theodor in Bayern an Bord genommen wurde. Am Dienstag Vormittag ist die „Hohenzollern“ mit dem Kaiser und dem Herzog Karl Theodor an Bord wieder in Bergen eingetroffen. Ueber das Befinden des Kaisers wird im „Reichsanz.“ folgende Mittheilung veröffentlicht: „Die heute früh von Seiner Königlichen Hoheit dem Herzog Karl Theodor vorgenommene Untersuchung des Auges Seiner Majestät hatte ein durchaus befriedigendes Ergebniß; das Sehvermögen ist in keiner Weise gestört, nur bestehen noch leichte Reizerscheinungen, in Folge deren Seine Majestät sich noch einige Zeit Schonung auferlegen muß. Seine Majestät wird die norwegische Reise fortsetzen, während der Herzog demnächst von Göteborg die Heimreise antritt. Dr. Leuthold.“ Der Kaiser schützt demgemäß das verletzte Auge nur noch durch eine blaue Brille. Gestern empfing er einige Besuche, begab sich ans Land und besuchte Haakonshall, das ehrwürdigste Denkmal der Vorzeit von Bergen. Auch einige Einkäufe hat der Kaiser während seines Aufenthaltes in Bergen gemacht. Der Monarch wollte heute nach Gubbangen gehen, vielleicht auch nach anderen Orten und dann nach Sogn, Geirangerfjord und Söndmöre. Herzog Karl Theodor in Bayern begleitet ihn vielleicht nach Sogn.

Zum Unfall des natlib. Abg. Schoof in der Frage des Vereinsgesetzes schreibt der „Hannov. Cour.“: „Wir halten es für selbstverständlich, daß als Mitglied der natlib. Fraction Niemand für die am nächsten Sonnabend zur Abstimmung stehende Fassung der Novelle votiren kann. Fühlt sich wider Erwarten ein Abgeordneter dennoch dazu veranlaßt, so wird er nicht umhin können, vorher seinen Austritt aus der Fraction zu erklären.“

Sesamöl, das nach den Ausführungsbestimmungen des Margarinegesetzes der Margarine beigemischt werden soll, ist ein Ausfuhrartikel Deutsch-Ostafrikas. Dieser Umstand mag zu Gunsten der vom Bundesrath getroffenen Entscheidung mit den Ausschlag gegeben haben. Gegen die Verwendung des Sesamöls an sich läßt sich nichts einwenden, da es zu Speisezwecken längst Verwendung findet; ja, es darf vielleicht als eine glückliche Lösung der schwierigen Farbe-

frage gelten, daß der als Erkennungsmittel beizumengende Stoff eine den sonst zur Herstellung von Margarine benutzten Stoffen verwandter und wesensgleicher, kein verdächtiger und in seinen Eigenschaften nicht völlig bekannter Fremdstoff ist. Nur will es scheinen, daß der vorgeschriebene Zusatz von 10 bzw. 5 pSt. Sesamöl stärker in die Margarinefabrikation eingreift, als bei Erlaß des Gesetzes vorauszu sehen war, wo es sich immer nur um verschwindend kleine Zusätze handelte. Doch sind hierüber die Margarinefabrikanten allein zuständig, die am besten beurtheilen können, ob ein zehncprocentiger Zusatz eines nicht trocknenden, erst bei -5 Grad C. erstarrenden Oels auf die Beschaffenheit ihres Fabrikats nennenswerthen Einfluß hat oder nicht.

Professor L. Goldschmidt, der bekannte Handelsrechtslehrer an der Berliner Universität, ist in Wilhelmshöhe gestorben. Sein Hauptwerk „Handbuch des Handelsrechts“ wurde grundlegend für die Wissenschaft. An der Ausgestaltung der deutschen Handelsgesetzgebung hatte Goldschmidt hervorragenden Antheil. Auch wurde sein Urtheil mehrfach bei internationalen Streitigkeiten des Handelsrechts in Anspruch genommen. In den Jahren 1875 bis 1877 gehörte er dem Reichstag als Mitglied an.

Zum Proceß Schow ist nachzutragen, daß der geprügelte Postbote Vollstedt gar nicht daran gedacht hat, sich mit der Prügelei einverstanden zu erklären. Er ist vielmehr nach seiner Aussage von Schow derartig eingeschüchtert worden, daß er Alles willenlos über sich ergehen ließ. Ebenso wenig hat er sich bei dem Herrn Stadtrath und Polizeichef für die Prügel bedankt.

Unter der Beschuldigung, etwa 10 000 M. unterschlagen zu haben, wurde der langjährige Kassirer des socialdemokratischen Unterstützungsvereins der Gutmacher, Kempe, in Berlin verhaftet. Bei einer unvermutheten Revision sollen die Unterschleife festgestellt worden sein. Die genannte Organisation hat in letzter Zeit große Verluste gehabt. Ein erheblicher Theil des Vereinsvermögens, man spricht von 500 000 M., war in der Genossenschafts-Hutfabrik angelegt, die in Berlin ein eigenes Grundstück besaß. Die Hütte mit Controlmarke, die in früheren Jahren ziemlich den Absatz hatten, fanden in der Arbeiterschaft in letzter Zeit fast gar keine Beachtung mehr, so daß der Betrieb der Genossenschaft eingestellt werden mußte. Die Fabrik ist an eine Berliner Firma für 80 000 M. verkauft worden, der größte Theil des Gelbes, das der Unterstützungsverein für diese Zwecke geopfert hat, gilt als verloren. — Kempe war auch Streckkassirer beim vorjährigen Ausstande der Gutmacher; damals sollen schon Unregelmäßigkeiten in seiner Kassienführung vorgekommen sein.

Gegen die Obstructionspolitik der ungarischen Opposition will die Regierung im Einverständnis mit der liberalen Mehrheit nunmehr scharfe Maßnahmen treffen. Am Montag Abend fand eine Conferenz der liberalen Partei statt, in welcher der Ministerpräsident Baron Banffy erklärte, daß er am Dienstag im Abgeordnetenhause beantragen werde, die Sitzungsbauer des Hauses bis 3 Uhr Nachmittags zu verlängern. In dieser Maßnahme liege keinerlei Vergewaltigung. Sollte die Maßregel jedoch erfolglos bleiben, so würde die Regierung schärfere Vorkehrungen treffen, um die Function des Parlaments nicht durch Obstruction unmöglich machen zu lassen. (Lebhafte Zustimmung). Hierauf wurde der Vorschlag des Ministerpräsidenten von der Partei einhellig zum Beschluß erhoben, und gestern brachte Baron Banffy einen entsprechenden Antrag im Abgeordnetenhause ein. Auf Ansuchen der „Nationalpartei“ wurde beschlossen, mit der Debatte über diesen Punkt erst am heutigen Mittwoch zu beginnen.

Die belgische Repräsentantenkammer hat gestern beschlossen, die Vorlage betreffs Abschaffung der Stellvertretung im Heere in Erwägung zu ziehen.

Die französische Steuervorlage, welche dem Grundbesitz ein Geschenk von 25 Millionen macht, ist am Dienstag von der Kammer mit 516 gegen 7 Stimmen angenommen worden. Ferner hat die Kammer einen Credit von 7 Millionen Francs angenommen zur Kiellegung einer Anzahl Schiffe, zur Beschleunigung der Ausbesserung der Kriegsflotte und zur Ausgestaltung des Hafens von Biserta zu einem Stützpunkt der Flotte. Darauf wurde die Session des französischen Parlaments geschlossen. Zuvor hatte auch der Senat die noch rückständigen Gesekentwürfe angenommen. — In der Panama-



Affäre hat Cornelius Herz an die Panamacommission ein Schreiben gerichtet, in welchem er erklärt, er könne dieselbe erst am 12. August empfangen, müsse aber vorher die schriftliche offizielle Bestätigung haben, daß die Commission sich ehrenwörtlich verpflichte, volles Licht in die Panama-Affäre zu bringen. Die Pariser Blätter melden, daß Cornelius Herz von der französischen Regierung einen Schadenersatz von 5 Millionen Francs verlange für die „Unbill“, welche ihm durch den gegen ihn angestregten Expressionsproceß und durch die Streichung aus den Listen der Ehrenlegion zugefügt worden sei. Der hierauf bezügliche, in drohendem Tone gehaltene Brief sei direct an den Präsidenten Faure gerichtet gewesen, welcher denselben dem Justizminister übergeben habe. — Herz macht sich also lediglich über seine Landsleute lustig. Die Panama-Commission hat deshalb beschlossen, die Reise nach Bournemouth zu Cornelius Herz aufzugeben. Die Geschichte erhält dadurch einen komischen Beigeschmack, daß bereits mehrere Mitglieder der Commission mit dem Präsidenten Ballé an der Spitze nach London abgereist waren; auch hatte die Quästur der Kammer schon in einem Hotel in London 26 Zimmer bestellt.

Das englische Unterhaus hat am Montag nach einer längeren Debatte über die Orientfrage, welche nichts Neues ergab, den Stat des Auswärtigen Amtes genehmigt.

Eine Schluppe haben die Franzosen in Afrika erlitten. Im Ministerrathe theilte der Minister für die Colonien mit, daß eine Cavallerieabtheilung, welche von Timbuktu aufgebrochen sei, von Räuberbanden zu verfolgen, geschlagen worden sei. Die Truppe habe zwei europäische Officiere und zwei Unterofficiere, sowie 29 eingeborene Spahis verloren.

Aus Labuan (Britisch Nord-Borneo) wird gemeldet: Die nach Gaya entsandte britische Expedition ist hierher zurückgekehrt, nachdem sie den von den Australischen gefangenen gehaltenen Schatzmeister Neubronner befreit hatte; die Australischen waren mit ihrem Raube geflohen, noch ehe ihre besetzte Stellung angegriffen wurde.

Ueber die amerikanische Tarifvorlage erstattete am Montag im Repräsentantenhause Dingley den Bericht der Conferenz, der sich über die einzelnen Bestimmungen nunmehr verständigt hat. Er verlas eine Aufstellung derjenigen Tarifänderungen, über welche sich die Conferenz geeinigt hat. Zucker über 16 Standard holländisch und raffinierter Zucker sollen 1<sup>00</sup>/<sub>100</sub> Cents für jedes Pfund zahlen. Der Reciprocitätsvertrag mit Hawaii wird aufrecht erhalten. Die Maßnahme tritt unmittelbar nach Annahme des Gesetzes in Kraft. Kunstwerke haben einen Zoll von 20 Pct. zu entrichten, es sei denn, daß sie für eine Ausstellung an irgend einem genau angegebenen Orte bestimmt sind. Erstklassige Wolle gewaschene, entfettete (scoured) oder in anderer Weise zubereitete oder gereinigte Wolle den doppelten oder dreifachen Zollsatz, den die unbearbeitete zu entrichten gehabt hätte. Wollfabrikate unterliegen im Wesentlichen denselben Bestimmungen wie unter dem Mac Kinley-Tarif. Die Conferenz hat die Bestimmung des Senats angenommen, welche denjenigen Waaren, für welche Ausfuhrprämien gezahlt werden, Compensationszölle auferlegt. Die Stempelpflicht für Stoffs und Bonds wird abgelehnt. Die Zölle, welche der Senat auf Spirituosen und Weine gelegt hat, werden im Allgemeinen angenommen. Die Gebühren für Baumwolle bleiben in der Hauptsache so, wie sie vom Repräsentantenhause festgesetzt wurden. Für Flach und Hanf werden die vom Senate bestimmten Zollsätze angenommen. — In der um Mitternacht erfolgten Abstimmung wurde der von Dingley erstattete Conferenzbericht über die Tarifvorlage mit 185 gegen 118 Stimmen angenommen. — Dem bekannten Deutsch-Amerikaner Karl Schurz ist vom Präsidenten Mac Kinley der Botschafterposten in Petersburg angeboten worden.

Zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten von Nordamerika droht ein neuer Conflict auszubringen. Der neue Gesandte der Vereinigten Staaten in Madrid, Woodford, ist angewiesen worden, für die Familie des hingerichteten Dr. Ruiz eine Entschädigung von 75 000 Dollars zu verlangen. Dr. Ruiz war ein hochgebildeter Eingeborener von den Philippinen, der u. a. auch in Deutschland wissenschaftliche Studien gemacht hatte. Die Pfaffenwirtschaft auf den Philippinen hatte er glühend und geißelte in mehreren Schriften das Treiben der Spanier. Leider ließ sich der unglückliche Ruiz verleiten, in gutem Glauben an die Loyalität des spanischen Gouverneurs, in seine Heimath zurückzukehren. Der Justizmord, den die spanischen Henkersnechte an ihm im vorigen Sommer verübten, wird noch in Erinnerung sein. Es ist nicht recht ersichtlich, aus welchem Grunde die Vereinigten Staaten jetzt das Verlangen einer Entschädigung der Familie des Unglücklichen an Spanien stellen. Vielleicht ist anzunehmen, daß sich Dr. Ruiz s. Zt. in Amerika hat naturalisiren lassen.

## Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 21. Juli.

Nach der gegenwärtig ausliegenden Liste der stimmbahigen Bürger Grünbergs umfassen die drei Wählerabtheilungen zusammen 1956 Wähler (gegen 1800 im Jahre 1895). Es wählen dies Jahr in Abth. I: 26 Bürger (1895: 26), in Abth. II: 183 (1895: 181), in Abth. III: 1747 (1895: 1693). Auch die Gesamtsteuer hat sich gegen 1895 um 54 710 M. erhöht. Während sie 1895 251 108,09 M. ausmachte, beträgt sie in diesem Jahr 305 818 M.

Eine Strombereisung der unteren Oder durch die Oder-Schiffahrts-Commission, der auch der Ober-Präsident beiwohnt, findet in der Zeit vom 2. bis 5. August statt. Am ersten Reisetage wird die Strecke von Breslau bis Glogau zurückgelegt, Dienstag den 3. August, die Strecke von Glogau bis Grotzen (Verpflegungsstation im Grünberger Oderwalde). Am darauffolgenden Tage wird die Reise bis Cüstrin fortgesetzt. Für den letzten Tag bleibt die Bereisung der Strecke von Cüstrin bis Schwedt zu erledigen. Am Ende der täglich zurückgelegten Fahrt finden an Bord des Bereisungs-Dampfschiffes oder im Anfuntsorte Sitzungen statt, in welchen über die Reiseergebnisse berathen werden wird. Dieselben haben aber hauptsächlich den Zweck, festzustellen, ob es bei dem jetzigen gesteigerten Umfange und der noch zu erwartenden weiteren Steigerung des Verkehrs nothwendig erscheint, auf den Strecken unterhalb Breslau die Länge der stromaufgehenden Schleppzüge für gewisse Wasserstände zu begrenzen und hierfür bestimmte Anordnungen zu erlassen.

Die Roggenernte wird durch das Wetter ungemein beeinträchtigt. Am Montag endlich schien sich gutes Erntewetter einstellen zu wollen, das auch bis gestern Abend anhielt. Leider stieg gestern Abend in der siebenten Stunde ein schweres Gewitter herauf, das zwar hier und in der allernächsten Nähe wenig Regen spendete, aber in etwas weiterer Entfernung arg gehaust haben dürfte. Heute Mittag stellte sich nun gar ein Landregen ein, und so erwächst den Landwirthen, die ihren Roggen noch stehen haben, noch mehr aber denjenigen, deren Roggen bereits gehauen ist und auf dem Felde liegt, ein empfindlicher Schaden. Da ebenso betrübende Nachrichten auch aus andern Gegenden, wie z. B. aus Steinau kommen, wo der Roggen schon stark ausgewachsen ist, werden die Hoffnungen auf eine große Ernte wesentlich herabzustimmen sein.

Am nächsten Sonnabend Abend wird auf dem Fabrikgrundstück der Englischen Wollenwaarenmanufaktur auf der Breslauer Straße eine größere Uebung der englischen Fabrikfeuerwehr stattfinden, bei welcher abgesehen von der Dampfprize und Schiebeleiter auch die Nebelhörner einer Prüfung unterzogen werden sollen. Das Publikum möge sich also durch das Erntönen derselben nicht in Beunruhigung versetzen lassen.

Gestern Abend hielt der hiesige Musikerverein im Concerthause eine Generalversammlung ab. Zum Kassirer wurde an Stelle des von hier verzogenen Herrn Vinkert Herr Röseler gewählt. Beschlossen wurde die Abhaltung eines großen Concerts gegen Mitte August, dessen Ertrag der Localvereinskasse zufließen soll. Vier neue Mitglieder wurden aufgenommen. Im Anschluß an die Generalversammlung veranstaltete der Verein anlässlich des 25jährigen Bestehens des Allgemeinen deutschen Musiker-Verbandes eine kleine Fete. Herr Schriftführer E. Klose eröffnete dieselbe mit einem Rückblick auf die bisherige Thätigkeit des Allgemeinen deutschen Musiker-Verbandes. Er erwähnte alsdann die Mitglieder, die gemeinsamen Interessen rege zu verfolgen und sich nicht von nacktem Egoismus oder Particularismus hinreißen zu lassen. Die Fidelitas, die durch mehrere Vorträge ernstlich sowie heiteren Inhalts gewirkt wurde, hielt die Mitglieder noch mehrere Stunden beisammen. Heute wird ein Glückwunschtelegramm an den Präsidenten des Allg. deutschen Musiker-Verbandes abgegangen.

Am Sonntag wurde in Löwenberg unter starker Betheiligung des Publikums das 13. Bundes-Sängerfest des Niederschlesischen Sängerbundes verbunden mit der 50jährigen Jubelfeier des Löwenberger Männergesangsvereins, bei schönstem Wetter festlich begangen. Der ganze Bund umfaßt 64 Vereine mit 1455 Mitgliedern. Davon hatten sich 48 Vereine mit 700 Sängern eingefunden. Um 3 Uhr formirte sich ein imposanter Festzug mit über 30 Fahnen und Bannern. Die Stadt war festlich geschmückt. Vor dem Rathhause hieß Bürgermeister Marzahn die Gäste willkommen und brachte den Kaisertoast aus. Nach herzlicher Begrüßung des Jubelvereins und Ueberweisung von Geschenken wurden die Ehrengäste und Ehrenjungfrauen in den Festzug aufgenommen, der sich nach dem Buchholz bewegte. Der Blücherplatz bildete hier den Festplatz. Für die Sänger war eine besondere Concerthalle errichtet worden. In die Leitung theilten sich die Herren Chorrector Richter (Eggenitz) und Kantor Suckel (Grünberg), da der Bundesdirigent Dreßler aus Lüben plötzlich erkrankte. Die vorkommenden Soli hatten die Vereine aus Eggenitz, Grünberg und Löwenberg übernommen. Die Orchesterbegleitung leistete die Kapelle des Königs-Grenadier-Regiments. Das Concert umfaßte drei Theile, von denen der erste und dritte mit Gesangsvorträgen ausgefüllt waren, während den zweiten ein Instrumentalconcert, ausgeführt von der Kapelle des Königs-Grenadier-Regiments unter persönlicher Leitung des Musikdirectors Goldschmidt bildete. Um 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr erfolgte der Einmarsch von dem herrlichen Buchholz nach der Stadt, wo man sich zu einem gemeinschaftlichen Commerse vereinigte. — Am Montag fanden zum Schluß des Festes verschiedene Ausflüge in die Umgebung statt. — Auf dem Feste waren drei Grünberger Vereine vertreten: Quartett-Verein, Lieberkranz und Bürger-Gesang-Verein.

Der zweite Festtag des in Beuthen a. D. abgehaltenen dritten Bundeschießens des Engeren Niederschlesischen Schützenbundes war vom herrlichsten Wetter begünstigt, und konnten deshalb die für denselben geplanten Veranstaltungen programmäßig von statten gehen. Bereits um 7 Uhr Morgens wurde mit der Fortsetzung des Schießens begonnen. Gegen 11 Uhr concertirte wieder die Artillerie-Kapelle im Schützengarten, auch Nachmittags lud ein Concert zum

Besuch ein. Der Schluß des Schießens auf die Festscheibe erfolgte gegen 4 Uhr. Nunmehr wurden als Bundeskönig Herr Bäckermeister Sommer-Grünberg und als Ritter die Herren Destillateur Hamann-Beuthen und Kaufmann Dinnebier-Beuthen bekannt gegeben. Ein gut verlaufener Commers beschloß das dritte Bundeschießen.

Nach dem Programm für das in Sagan auf Sonntag, den 25. Juli, angelegte Gaufest des Gaues 23 (Görlitz) des Deutschen Radfahrer-Bundes beginnt das Fest mit dem Mannschaftswettfahren über 50 km auf der Sagan-Naumburger Chaussee. Start am Kilometerstein 1 (nahe dem städtischen Schlachthofe). Im Garten zur „Voge“ findet später ein Frühchoppen-Concert statt. Um 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr nehmen die Radfahrer-Vereine zum Preis-Corso unter den Kirch Linden Aufstellung. Der Corso bewegt sich nach dem Schützenhause, in dessen Saale Festtafel (à Couvert 1,50 M.) folgt. Die Nachmittagsstunden füllt das Gartenfest im Schützenhause statt. Das gesammte Stadtorchester concertirt, und auf einem 11 m breiten und 16 m langen Podium wird ein Preis-Reigen aufgeführt. Hier werden sich auch die Meisterschaftsfunkfahrer Döring und Müller produciren. Das Gartenfest ist öffentlich. Abends folgt eine Tanzbelustigung im Saale der „Flora“.

Die Hausbesitzer seien auf eine Polizei-Verordnung aufmerksam gemacht, nach welcher jedes Wohngebäude mit einer Nummer (Email-Schild) versehen sein muß. Das Zuwiderhandeln gegen diese Verordnung ist strafbar.

Emil Neumann-Bliemchen, der Begründer der ersten Leipziger Sänger aus dem alten Schützenhause zu Leipzig, der wohlbekannte Componist und Darsteller sächsischer Humoresken, wird mit seiner aus sieben tüchtigen Künstlern bestehenden Leipziger Quartett- und Concert-Sänger-Gesellschaft, den Herren Neumann-Bliemchen, Wilh. Wolff, Horváth, Gipner, Alendörfer, Frische und Ledermann, am 29. Juli im Miethke'schen Garten, bei unglücklichem Wetter im Saale einen einmaligen humoristischen Abend geben.

Gestern Abend gegen 11 Uhr wurde ein Former P. von auswärts, 31 Jahr alt, in der Schlafkammer eines 12jährigen Mädchens auf der Burg von dem Bruder des Kindes überrascht und, da er das Bett suchte, verfolgt, bis mit Hilfe des Nachwächters seine Verhaftung gelang. Der Verhaftete war ohne Legimationspapiere und ist geständig, bereits wegen Vergehens wider die Sittlichkeit vorbestraft zu sein. Natürlich ist er dem Amtsgericht eingeliefert worden.

Der gestrige Glogauer Getreidemarkt war völlig bedeutungslos; zugeführt waren 3 Doppelcentner Weizen, 6 Doppelcentner Roggen und 5 Doppelcentner Hafer.

Unter den Gründen für die starke Zunahme der Brände seit den letzten 15 Jahren wird namentlich auch das leichtfertige Umgehen mit Zündhölzern angegeben. Es ist darüber geklagt worden, daß die bevorstehenden polizeilichen Vorschriften über das Umgehen mit Zündhölzern, sowie über das Rauchen auf Böden, in Ställen, Scheunen, Wäldern etc., nicht überall ausreichen, um fahrlässigen Brandstiftungen vorzubeugen, oder doch zum Theil seitens der Behörden nicht mit der erforderlichen Strenge gehandhabt würden. Der Minister des Innern hat daher die Provinzialbehörden angewiesen, soweit erforderlich, eine Abänderung bezw. Ergänzung der hierüber bestehenden Bestimmungen herbeizuführen, sowie den Polizeibehörden eine genaue Ueberwachung dieser Vorschriften zur Pflicht machen zu lassen.

In den Regierungsbezirken Breslau und Opper ist der Beginn der Rebhühnerjagd auf den 26. August, im Regierungsbezirk Frankfurt a. O. bereits auf den 18. August festgesetzt. In allen drei genannten Regierungsbezirken beginnt die Hasenjagd am 15. September. Für unsern Regierungsbezirk Liegnitz scheint noch keine Bestimmung getroffen zu sein.

In vergangener Woche sind Falsifikate eines Thaler- und eines Zweimarkstückes bei der Postkasse bezw. der Reichsbankniederstelle in Sorau aufgegeben worden. Also Vorsicht!

Vorsicht beim Abbrennen von Feuerwerkskörpern! Am 13. Juli ist einem Kellnerlehrling in Görlitz beim Spielen mit Feuerwerkskörpern ein sogenannter „Frosch“ explodirt und in das linke Auge geflogen, wodurch dasselbe so beschädigt wurde, daß wahrscheinlich die Sehraft verloren gehen wird. Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, daß den Händlern mit Feuerwerkskörpern der Verkauf an Personen unter 16 Jahren verboten ist. Der neueste Unglücksfall möge als eine recht dringende Mahnung dienen, Kindern unter keinen Umständen das Abbrennen von Feuerwerkskörpern zu gestatten.

Zur Warnung diene Folgendes: Ein Liegnitzer Arbeitgeber hatte im Orange der Geschäfte vergessen, ein Mitglied seines Personals zur Krankenkasse anzumelden. Inzwischen erkrankte dasselbe und starb auch. Der Arbeitgeber hat nun nicht nur die gesammten Kosten des Krankheitsverlaufs, sondern auch die Begräbniskosten, zusammen etwa 150 M., aus seiner Tasche bezahlen müssen.

Dem gehören die Musterkoffer, dem Reisenden oder der von ihm vertretenen Firma? In einem Gasthause in Mainz stieg etwa vor einem Jahre der Reisende einer Fabrik bei Cassel ab, verweilte dort mehrere Tage und erklärte bei seiner Abreise, seine Rechnung nicht begleichen zu können. Seinen Musterkoffer ließ er freiwillig als Pfand zurück mit dem Bemerkten, er wolle ihn in einigen Tagen wieder abholen. Nach einigen Tagen erhielt der Gastwirth von der Firma, welcher der Reisende angehört hatte, die Aufforderung, den als Pfand zurückgelassenen Musterkoffer unmittelbar an die



Firma zu senden. Darauf erwiderte der Wirth, er gebe ein Musteroffen nur gegen Bezahlung der Schuld des leistenden heraus. Die Firma verklagte nun den Gastwirth auf Schadenersatz. In der ersten Instanz wurde die Klage abgewiesen und die Klägerin in die Kosten verurtheilt. Gegen dieses Erkenntniß legte die Firma Berufung ein. Das Oberlandesgericht in Darmstadt sollte sein Urtheil dahin, daß die klagende Firma, die durch den Nichtbesitz ihrer neuesten Muster, die sich in einem Koffer befanden, in ihrem Geschäftsbetrieb geschädigt ist, berechtigt ist, von dem verklagten Gastwirth eine Entschädigungssumme von 5000 M. nebst den entstandenen Kosten zu fordern. Nun hat der internationale Verband der Gasthofsbesitzer und der Verband deutscher Gastwirthe die Angelegenheit in die Hand genommen und Revision an das Reichsgericht einlegen lassen.

Den durch Feuerfunken aus den Locomotiven entweichenden Waldbränden scheint man jetzt mit dem eld- und Forstpolizeigesetz entgegenzutreten zu wollen. So erhielten vor Kurzem zwei Berliner Locomotivführer der Nordbahn, aus deren Locomotiven Feuerfunken den umgebenden Wald übergesprungen sein sollen, Strafmahnde wegen Uebertretung des § 44,2 des genannten Gesetzes. Diese Bestimmung lautet: „Mit Geldstrafe oder Haft wird bestraft, wer im Walde brennende oder glimmende Gegenstände fallen läßt, fortwirft oder vorföchtig handhabt.“ Die in Strafe genommenen Locomotivführer haben richterliche Entscheidung ertragen und sind vor das Schöffengericht zu Dramenurg geladen. In den Kreisen der Locomotivbeamten erregt man der Entscheidung mit erklärlichem Interesse entgegen.

1. Milzig, 20. Juli. Ein böswilliger Akt wurde gestern Vormittag im Gehöft des Bauer Zmiller hierher verübt, als letzterer sich auf dem Felde befand. Eine Biene mit einem starken Bienenvolk und viel Honig war umgestoßen worden. Die Bienen fielen nun über Alles her, was ihnen in den Weg kam. Von den Bienen lagen sechs todt im Gehöft. Der Hund hatte sich von der Kette losgerissen und war davon gelaufen. Als Zmiller vom Felde zurückkehrte, konnte er mit den Hunden den Hof nicht betreten und mußte dieselben nachwärts unterbringen. Ob es nur auf den Honig abgesehen war, oder ob ein Racheakt vorliegt, konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

### Bermischtes.

— **Andrés Ballonfahrt.** Wohin der Ballon Andrés und seiner Gefährten verfliegen ist, davon erlautes noch nichts. Englische und russische Dampfer werden ins nördliche Eismeer abdampfen, um an der Küste Nord Sibiriens Nachforschungen darüber anzustellen, ob und wo Andrés Ballon dort gelandet sein könnte.

— **Die nächste Polarfahrt des „Fram“** wird Kapitän Enderup selbständig leiten. Enderup geht nächsten Jahre mit dem „Fram“ die Westküste Grönlands hinauf, um womöglich an die äußerste nördliche Grenze der Insel (?) zu gelangen. Kann er

Grönland umsegeln und die Ostküste hinabkommen, so betrachtet er seine Aufgabe, für die er zwei Jahre in Anspruch nehmen will, als gelöst. Bleibt er im Eise stecken, so will er mit einigen Begleitern über das Eis soweit nördlich wie möglich vordringen. Er nimmt 20 bis 30 Hunde von Norwegen mit und gedenkt von den Eskimos in Grönland 60 Stück zu kaufen, so daß er mindestens 80 zur Verfügung hat. Bekanntlich war eine Hauptursache der Umkehr Dr. Nansens die geringe Zahl Hunde, da die ostsibirischen nicht an Bord kamen, wie verabredet war. Als erster Steuermann soll Bernsen, als zweiter Hendriksen mitgehen, also ehemalige „Fram“-Genossen. Das Geld für die Ausbesserung des „Fram“ hat der Storting bewilligt, 20 000 Kronen, das Geld für Ausrüstung zc. soll durch reiche norwegische Private, vor allem aus Christiania aufgebracht sein.

— **Das Project des Simplondurchstiches** nähert sich immer mehr seiner Ausführung. Der Waadtländische Cantonsrath genehmigte in einer außerordentlichen Session in erster Lesung die Vorlage auf Gewährung einer Subvention von 4 Mill. Frs. zum Simplondurchstich.

— **Artilleristische Erfindung.** Ein französischer Artillerieoberst Humbert hat der „Voss. Ztg.“ zufolge eine Vorrichtung erfunden, die den Rückstoß der Geschütze aufhebt, die Schußflamme dem Feinde unsichtbar und den Knall auf ein Kilometer Entfernung unhörbar macht.

— **Verunglückter Radfahrer.** Einen jähren Tod fand, wie aus Heringsdorf mitgeteilt wird, am vorigen Freitag ein Berliner Kurgast, Herr M. Neustadt. Der etwa 40jährige Mann weilte seit etwa acht Tagen mit seiner Familie in Heringsdorf und huldigte daselbst stark dem Radfahrport. Herr M. machte am Freitag Nachmittag eine Partie mittelst Rad; dabei hatte er das Unglück zu stürzen und fiel so unglücklich gegen einen Brellstein, daß er eine tödtliche Verletzung des Rückgrats erlitt und nach wenigen Minuten verschied. Die Leiche des in weiteren Kreisen beliebten Geschäftsmannes, der Frau und Kinder hinterläßt, ist nach Berlin überführt worden.

— **Die Frau in der Politik.** In Jamestown, Kansas, sind bei den letzten Wahlen sämtliche Aemter, vom Mayor abwärts, mit Frauen besetzt worden. Sowie letztere die Gewalt in Händen hatten, waren selbstverständlich ihre ersten Maßregeln auf die Hebung der Moral unter den Männern gerichtet, und ebenso selbstverständlich galt es in erster Linie den Spielsalons. Die jarten Beherrscherinnen der Stadt hielten sich aber nicht erst lange mit Schaffung von Strafsparagrapen auf. Mit Axten, Beilen und Hämmern gewappnet, brachen sie am Freitag voriger Woche spät Abends in einen der bekanntesten Salons ein. Das stärkere Geschlecht räumte schleunigst das Feld, und unter dem Jubel der durch die Fenster zuschauenden Menge wurde die gesammte Einrichtung des Salons in ihre einzelnen Bestandtheile zerlegt, sowie die in Menge vorhandenen Bier- und Whisky-Fässer in die Gasse geleert. Letztere Maßregel hatte allerdings die unbeabsichtigte Folge, daß sich der zuschauende Mob gröblich betrank und es nicht an weiteren Excessen fehlen ließ.

— Ein „schweres Dienstvergehen“ haben sich zwei Briefträger in Eberfeld zu Schulden kommen lassen, indem sie an einem der letzten heißen Tage morgens gegen 8 Uhr auf dem Wege zu ihrem Besteller an einer Trinkhalle ein Glas Kohlen-saures Wasser tranken. Wegen „Unterbrechung des Dienstes“ wurde deshalb der eine mit einer Mark, der andere mit zwei Mark disciplinarisch bestraft.

— Eine rücksichtsvolle Polizeiverwaltung hat die Stadt Ilmenau i. Th. aufzuweisen. Dort ist es wiederholt vorgekommen, daß die aus der Kneipe nach Hause zurückkehrenden Schläfer des Technicums sich das nächtliche Vergnügen machten, die Straßenlaternen auszulöschen. Gegen diesen Unfug schreitet nun die Polizeiverwaltung ein, indem sie Folgendes bekannt giebt: „Es wird darauf hingewiesen, daß die Straßenlaternen von den von uns hierzu Beauftragten gelöscht werden, andere sich also deswegen nicht zu bemühen brauchen. Ilmenau, 28. Juni 1897. Die Polizeibehörde: Eckardt.“

— Ein heiteres Vorkommniß trug sich kürzlich in einer Bromberger Volksschule zu. Ein Schüler declamirte „Das Lied vom braven Mann“. Als der Schüler gerade die Stelle vortrug: „Schon naht das Verderben sich fürchterlich“, öffnete sich die Thür des Klassenzimmers, und herein trat der Bebell mit einem Bucket — Rohrstöcke. Natürlich herrschte darob allgemeine Heterkeit.

— **Neues von Serenissimus.** Der Hof-Bildhauer Carraccio wird zu Serenissimus berufen, um ihn zu modelliren. Die Sache geht vortreflich. Der Künstler behauptet, noch nie ein so dankbares Modell gehabt zu haben: „D. Durchlaucht haben einen famosen Kopf, exzellente Schädelbildung!“ — „A. . . ä . . . muß auch sehr viel denken. Danke Ihnen, mein Lieber . . . danke Ihnen.“

— **Zweierlei.** . . . Denken Sie nur, Fräulein Irma, mein Freund sagte mir gestern, er sei rasend in Sie verliebt!“ — „So ein Unsinn!“ — „Dasselbe sagte ich auch!“ — „Mein Herr . . .“

— **Moderne Jugend.** A.: „Was, Dein Aeltester ist schon zwanzig Jahre alt? Da muß er ja schon einen flotten Schnurrbart haben?“ — B.: „Das nicht, aber eine Glage!“

### Wetterbericht vom 20. und 21. Juli.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windrichtung und Windstärke 0-12	Luftfeuchtigkeit in pCt.	Bewölkung 0-10	Niederschläge in mm
9 Uhr Abd.	740.3	+20.0	W 1	89	3	
7 Uhr früh	739.5	+19.1	W 4	89	10	
2 Uhr Nm.	740.2	+17.6	W 3	98	10	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: + 17.3°  
Witterungsaussicht für den 22. Juli.  
Ziemlich warmes und schwüles Wetter mit westlichen Winden und Regen.

### Bekanntmachung.

Mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 10. Juni d. J., betreffend die Erweiterung des Stadtbebauungsplanes Blatt 13 an der Südseite der Polnisch-eisener Chaussee bringen wir hiermit zu Kenntniß, daß Einwände gegen diese Erweiterung nicht erhoben worden sind. Laut Beschluß vom heutigen Tage sind die neuen Baufluchtlinien für das gedachte Gebiet endgiltig festgestellt und in das Kartenblatt 13 des Stadtbebauungsplanes, welcher zu Jedermanns Einsicht im Stadtamt offen ausliegt, eingetragen worden. Grünberg, den 19. Juli 1897.  
Der Magistrat.  
S. B.: Rothe.

### Bekanntmachung.

Personen, Firmen u. s. w., welche im laufenden Jahre Anschluß an die Fernsprechleitung in Grünberg (Schl.) zu halten wünschen, wollen ihre schriftliche Erklärung bis spätestens 1. August an das Kaiserliche Postamt in Grünberg (Schl.) gelangen lassen. Dort können auch Formulare zur Anmeldung und die Zusammenstellung der Bedingungen für die Teilnehmer in Empfang genommen werden. Später eingehende Anmeldungen können erst im nächstjährigen, im Monat April beginnenden Baujahre berücksichtigt werden. Einer Erneuerung der bereits vorerwähnten Anmeldungen bedarf es nicht. Regnitz, 2. Juli 1897.  
Der Kaiserliche c. Ober-Postdirector Pfahler.

### Zwangsversteigerung.

Freitag, den 23. d. Mts., Nachm. 1 Uhr, werde ich im Gasthause bei Brahm in Schwarmitz 1 Kuh und 1 Kalbe (anderweitig gepfändet) öffentlich meistbietend versteigern.  
Scholz, Gerichtsvollzieher.  
Biege ist zu verkaufen Ebertendorferstr. 37.

Heut Vormittag 10 Uhr starb nach 3wöchentlicher schwerer Krankheit unsere einzige, innigst geliebte Tochter und Schwester  
**Frieda**  
im zarten Alter von 7½ Monaten. Dies zeigt schmerz erfüllt an  
Grünberg, den 20. Juli 1897.  
Familie **Rud. Schaefer.**  
Beerdigung: Donnerstag Nachm. 4 Uhr.

### Specif.-Auktion.

Sonnabend, den 24. Juli, Vormittags 9 Uhr, soll im Gasthof zum gold. Frieden: 1 Posten inländischer Specd in einzelnen Stücken meistbietend gegen sofortige Zahlung verkauft werden.  
**Robert Kühn.**  
Auktions-Kommissar und vereid. Taxator.  
**Gasthof,** ganz neue Gebäude, Saal, im Dorfe mit Bahnhof u. Ringofenzugleich, wo die Leute guten Lohn verdienen, ist billig zu verkaufen. Am geeignetsten für Fleischer, Bäcker, Kaufleute. Zu besichtigen durch **Wogksch in Kaltenborn** bei Guben.

Bezugnehmend auf m. Inserat v. 22./6. im Örbg. Wochenbl. Nr. 74 kann ich Reflektanten nicht dringend genug den Ankauf der vom mir offerirt. Bäckerei empf. Commiss.-Bureau v. O. Linckelmann, Holzmarktstr. 23

Ein gebrauchter Radentisch ist zu verkaufen  
Niederstraße 43.

Eine fast neue Wiege und 1 Wanduhr verk. **Mintzki,** Hinterstraße 17.  
Eine Cylinderruhr mit Kette verloren. Gegen Belohnung abzug. Niederstr. 8.

2 Schweine zum Weiterfüttern stehen zum Verkauf  
Niederstraße 43.

### Tücht. Maschinenschmied

für dauernde Arbeit sucht  
**H. König's Wwe.**

1 Schlossergesellen sucht bald  
**Fritz Helbig,** Schlossermstr.

Maurer u. Zimmergesellen, sowie Arbeiter stellt sofort für dauernd ein  
**G. Heppner,** Bauunternehmer.

1 tücht. Bäckergefelle kann sofort antreten bei  
**Paul Teichert,** Niederstraße 58.

Einem jungen Bäckergesellen nimmt sofort an  
**Rich. Seidel,** Prittag.

Kräftige Arbeiter werden sofort gesucht.  
**Schulz's Ziegelei.**

1 anständiger Kutscher wird gesucht  
Neumarkt 21.

1 Kutscher sucht  
**Bäcker Sander.**

Kräftigen Jungen zum Gängebesorgen sucht  
**Otto Hoffmann,** Glaserei, Poststr. 1.

1 Frau zum Flaschenpülen wird gesucht.  
**Grempler & Co.**

Für Berlin u. Umgegend stets verlangt tücht. Mädchen u. Knechte jeden Alters bei hoh. Lohn. Ausk. bei Frau Pennig, Augustberg 8 hier.

Suche p. 2. October: Jungfer, Köchinnen, Stuben- u. Landmädchen. Frau **Pohl,** Berlinerstraße 76.

Wess. jung. Mädchen sucht in bess. Haushalt zc. ein freundl. Unterkommen. Gefl. Off. u. A. M. 19 postlag. Paderborn erb.

Wir wünschen dem Schuhmachermstr. und Altwaarenhändler **Adolf Weigt** zu seinem 33. Wiegenfeste ein 999 mal donnerndes Hoch, daß die ganze Holzmarktstraße wackelt und das Geburtstagskind vor Freude zappelt. **dwa brat.**

Ein Laden in guter Lage ober parterre gelegene Geschäftsräume per halb oder 1. October zu miethen gesucht. Offerten unt. **A. N. 341** an die Exped. d. Bl. erbeten.

1 Laden u. 1 Wohnung (II. Stg.) 2 Zimmer, Küche mit Wasserl., Corridor u. Zubehör zu verm. **Ring 11.**

Laden mit Wohnung zu vermieten  
**Breitestraße 68.**

1 Wohnung, bestehend aus 1 großen und 2 kleinen Stuben, ist zum 1. August zu vermieten  
**Raumburgerstr. 49.**

Zwei Stuben, getheilt od. im Ganzen, per 1. September zu vermieten  
**Rosengasse 3.**

Möbl. Zimmer gesucht. Offert. unt. **Chijsre A. O. 342** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Möbl. Zimmer außerhalb der Stadt für Monat August gesucht. Näheres Kathol. Kirchstr. 7.

Gr. Oberstube mit Kammer, Wasserleit. u. Ausg., z. 1. Aug. zu verm. Niederstr. 82.

1 freil. Oberstube ist zu vermieten  
Zülich, Chaussee 26.

Möbl. Zimmer zu vermieten  
Maulbeerstraße 9.

Junge Leute finden Kost und Logis  
Maulbeerstraße 9.

Lehrmädchen zur Damenschneiderei werden angenommen Schützenplatzweg 17.

Schulfreies Mädchen Tag über zu einem Kinde gesucht Kath. Kirchstr. 6.

Kräftiges Schulmädchen gesucht.  
**P. Merkwirth,** Schulstr. 23.



# Wasche mit Grosser's Waschstein,

gefehllich gefchiltzt.

bestes, im Gebrauch billigstes, bequemstes Waschmittel für Wasche zc. Waschen wird zum Vergnügen. Erfolg überraschend.

Stück 10 Pfennig.

Verkaufsstellen für Grünberg i. Schl.:  
Drogenhandlg. „Silesta“ Heinrich Stadler, Ernst Th. Franke, Robert Grosspietsch, Breitestr. 48, Lange's Drogen handlg., W. Martin, Niederstr. 80, Ferdinand Rau, Alber Reckzeh, Berlinerstr. 95, T. E. Stanisch, Max Häusler, Zöllnerstr. 8, Max Botzke, Bismarckstr. 43.  
Alleiniger Fabrikant: E. R. Grosser, Dresden.

**Russischer Kaiser.**  
Donnerstag, den 22. Juli cr.:  
**Großes Abend-Concert.**  
(Stadt-Orchester.)  
Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.  
Billets wie bekannt.

**Concerthausgarten.**  
„Blümchen“ kommt!

**Bahnhofs-Hôtel.**  
Heut Donnerstag:  
**Enten-Ausschieben.**  
Hochachtungsvoll **Eugen Wahl.**

**Goldener Frieden.**  
Donnerstag, den 22. Juli:  
**Enten-Ausschieben.**  
Zum Abendbrot: Entenbraten, wozu freundlichst einladet **R. Hamel.**

**Halbmeilmühle.**  
Donnerstag Plinze.

**Rauch-Club „Blaue Wolke“.**  
Sonabend, d. 24. d. M., Abds. 8 Uhr, im Rohrbusch (Jahndel) findet **Großer Herren-Abend** mit Freibier statt. **Der Vorstand.**

Sonabend, den 24., Nachm. 1 Uhr:  
**Hebammen-Verein.**

Zum Einlegen von Früchten empfehle:  
**beste ungeblante Raffinade,**  
**Weinessig, Bordeauxessig, Estragonessig,**  
**„Pasteur's Essig-Essenz“,**  
ff. Gewürze.  
**Julius Peltner.**

Früh geräuch. Sprottbüchlinge, 3 u. 4 St. 10 Pf., Nieselnachsheringe, Schellfische b. Frau **A. Sommer,** Krautstr. 14.

**Krebse**  
eingetroffen.  
**Julius Peltner.**

Hochf. Castlebay-Matjesheringe, St. 5, 10 u. 15 Pf., neue Schotten, 2 u. 3 St. 10 Pf., frisch mar. Heringe, Rollmops, russ. Sardinen, Capern, Sardellen, Weinmostich u. faure Gurken bei Fr. **A. Sommer,** Krautstr. 14.

Freitag Abend von 7 Uhr ab u. Sonnabend früh **fettes Hundesteisch** bei **H. Pfennig,** Drentfauerstr. 16.

**CACAO-VERO**  
entölt, leicht löslicher **Cacao.**  
in Pulver- u. Würfel-Form.  
**HARTWIG & VOGEL**  
Dresden  
Zu haben in den meisten durch unsere Plakate kenntlichen Apotheken, Conditoreien, Colonialwaar-, Delikatess-, Drogen- und Special-Geschäften.

**Sehr schöne Rosen**  
in verschiedenen Farben,  
**Bouquets u. Kränze**  
empfehl billigt  
**Carl Krumnow's Gärtnerei,**  
Krautstraße.

800 bis 1000 Thlr. auf ein gr. Grundst. zur 2. Stelle zu leihen gesucht. Auskunft bei **Franz,** Plantmühle Grünberg.

Gegründet 1855. **Magdeburger** Vermögen d. Ges. 38 Mill. Mark.  
**Lebens-Versicherungs-Gesellschaft**  
leistet für bei ihr versicherte Staats-, Communal- und Privatbeamte **Dienstcautionen** zu günstigsten Bedingungen.  
Vertreter für Grünberg: **Gesamtstalts-Director P. Aschke.**

**Versicherung**  
von landwirthschaftlichem lebenden und todtten Inventar, sowie von Erntefrüchten in Scheunen und Schubern gewährt die von uns vertretene **Kölnische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Colonia** gegen feste und mäßige Prämien. Das Nähere wird auf gefällige Anfrage prompt mitgetheilt und jede Dienstleistung bei Aufnahme der Versicherung bereitwilligt und ohne Kosten gewährt.  
**Martin Sommerfeld** in Grünberg,  
A. Hamann in Beuthen a. D., August Brunisch, Restgutsbesitzer in Brunzelwalbau, R. Reimann, Friseur in Freystadt, Walter & Winter in Glogau, Wilh. Müdel in Neusalz a. D., H. Reimann, Zimmermeister in Sagan, C. Holler, Schornsteinfegermeister in Schlawa, H. Simon in Sprottau.  
**General-Agentur Breslau, am Rathhause Nr. 15.**  
**Baumeister & Schumacher.**

**Geschäfts-Anzeige.**  
Den geehrten Herrschaften von Grünberg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich, Unterzeichneter, auf vielseitigen Wunsch seit dem 15. d. Mts. eine **Porzellan-Malerei** errichtet habe und empfehle weiße und bunte Porzellans, sowie Steingut- und Glaswaaren zu bekannt billigen Preisen. Besonders empfehlenswerth: **Dickes Tafelgeschir** und Glaswaaren für Hotelbesitzer, Gastwirthe und Restaurateure, sowie für Wiederverkäufer. Gleichzeitlich empfehle ich mich zum **Brennen** von bemaltem Porzellan. Hochachtungsvoll  
**Breitestr. 74. Julius Lehmann. Breitestr. 74.**

**Wohnungs-Veränderung.**  
Meinen werthen Kunden von Stadt und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich nicht mehr Breitestraße 63, sondern **Herrenstraße 7, 1 Treppe,** im Hause des Korbmachermeisters Herrn **Zerbock** wohne und bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch dahin gütigt folgen zu lassen. Achtungsvoll  
**Adolph Fischer, Schneidermeister.**

**Ein rentables, gutes Haus**  
mit Laden und großem Hofraum, zu jedem Geschäft sich eignend, ist krankheits- halber sofort zu verkaufen. Nur ernstmeinnende Käufer wollen ihre werthe Adresse unter **A. P. 343** in der Exped. d. Bl. niederlegen.

**Ein Versuch beweist**  
Schutzmarke dass trotz allen Nachahmungen das **ächte Liebig'sche Back-Pulver** u. **Back-Mehl** seinen ersten Standpunkt seit 25 Jahren behauptet. Man a lte nur auf den Namen „Liebig“ u. die Schutzmarke. Zu haben in allen besseren Geschäften u. Meins & Liebig, Hannover.

**Sauerkirschen,**  
jeden Posten, kauft und zahlt die höchsten Preise die  
**Grünberger Spritfabrik**  
**R. May's Nachf., Ernst Brauer.**

**Wollen Sie Ihre Wäsche wirklich gut und vorthellhaft waschen, so kaufen Sie Elfenbein-Seife**  
oder **Elfenbein-Seifenpulver** mit der Schutzmarke „Elephant“. **Günther & Haussner, Chemnitz-Kappel.**  
In Grünberg zu haben bei: **Ernst Th. Franke, Albert Schindler, Adolph Thiermann.**

**Gelegenheitskauf!**  
Burschen- und Kinder-Anzüge, sowie Hamb. Engl.-Lederhosen, Cord- und Cassinet-Hosen zc. verkaufe ich zu fabelhaft billigen Preisen.  
**Emanuel Schwenk,**  
7 Oberthorstraße 7.

**Alleinverkauf**  
der weltberühmten **Victoria-Nähmaschinen** und anderer bewährter Systeme bei **C. A. Schellmann, Optiker,** Breitestraße, am Grünzeugmarkt.  
**Zum Weinflären** empfiehlt sich **E. Kapitschke,** Böttchermstr., Lanfischerstraße 6. Dasselbst eichene Hackspähne.  
**Uns Schneiderin** empfiehlt sich **Clara Reimschüssel,** Berlinerstraße 42.  
G. D. Theim. Kirschen bei Nitschke, Ziegelb. 2 a.

Einem hochgeehrten Publikum zur gefälligen Kenntniznahme, daß ich mit dem Bau meiner der Neuzeit entsprechend eingerichteten

**Dampf-Bierbrauerei**  
zu Ende bin.  
Bitte höflichst, mein Unternehmen unterstützen zu wollen.  
Der Verkauf von Jungbier findet wie vorher statt. Hochachtungsvoll

**Wilh. Hirthe.**

**Capitalist gesucht,**  
welcher sich an einem hiesigen, nachweislich gut rentirenden alten Geschäft mit Einlage, gegen **Sicherstellung,** betheiligen würde. Risiko ist vollständig ausgeschlossen. Adressen unter **A. R. 344** an die Expedition d. Blattes, behufs mündlicher Rücksprache, erbet.

Durch den regelm. Genuß von **Wilsen Bier** hatt. sich mehr. Herren ein Herz u. Nierenleiden zugezogen. Auf Empfehlung macht sie das **Bilz'sche Naturheilverfahren** durch, durch welches sie i. kurz. Zeit zieml. wied. hergestellt. wurd., so d. wir daß. all. Leidensgefährd. best. empf. könn.

**Glycerin-Gold-Cream-Seife**  
von **Bergmann & Co.** in Dresden die beste Seife um einen zarten, weissen Teint zu erhalten; Mütter, welche ihren Kindern einen schönen Teint verschaffen wollen, sollten sich nur dieser Seife bedienen. Preis à Paket 3 Stück 50 Pf. Zu haben bei: **Rich. Kalide.**

**Simbeeren und Sauerkirschen**  
kauft **Eduard Seidel.**

**Trock. Lembohlen,**  
2 und 3" stark,  
**fertige Fußbodenbretter,**  
1/4 und 3/4" in Kiefer und Fichte liefert nach Bestellung, auch Bauholz u. Latten  
**Holzhandlung M. Schulze,**  
Poln.-Kessel.

**Circa 6000 Stck.**  
**Champagnerflaschen,**  
gebraucht, hat abzugeben  
**Salo Fröhlich, Oppeln,**  
Roßproducten-Geschäft.

**Hemden** werden sauber u. billig ge-  
näht, auch wird **Wäsche**  
gestickt **Schulstraße 23.**

**Weinanschauf bei:**  
**Kühn,** Bauunternehmer, 95r 80 pf.  
**B. Jacob,** Krautstraße, 95r 80 pf.  
**Breschneider,** Holländermühle, 95r 80, L. 75.  
**Gasthof zur Traube,** 95r Liter  
80 pf.  
**Heinr. Piesch,** Raumburgstr., 95r 80, L. 75.  
**Wwe. Müller,** Grünstr. 2, 95r 80 pf.  
**Heinr. Piehr,** Bismarckstr., 95r 80 pf.  
**Sohenstein,** 95r Ww. 80 pf.  
**W. Sorltz,** Lanfischerstr., 95r 80, L. 70 pf.  
**Kube,** Burgstr. 17, 60, L. 50 pf.  
**Herm. Wätsold,** Lanfischerstr., 95r L. 70 pf.  
**H. Bartsch,** Schützenplatzweg, 96r 60 pf.  
**Ernst Krünig,** h. d. Leimfabr., 95r 80, L. 75.  
**H. Winkler,** Augustberg, 95r 80 pf.  
**Rob. Grempler,** B.-Kesselerstr. 55, 95r 80.

**Kirchliche Nachrichten.**  
**Evangelische Kirche.**  
Donnerstag, den 22. Juli cr.:  
Beichte und Communion: Herr Pastor tert. Bastian.  
Abends 8 Uhr Wochenpredigt in der Herberge zur Heimath: Derselbe.

**Synagoge.** Freitag Anfang 7 3/4 Uhr.  
Verantwortl. Redacteur: **Karl Langer,** für die Inserate verantwortlich: **August Feder,** beide in Grünberg.  
Druck u. Verlag von **W. Leypjohn, Grünberg.**  
(Hierzu eine Beilage.)



Der griechisch-türkische Krieg.

Der gegenwärtige Stand der Friedensverhandlungen ist wieder einmal sehr ungünstig. Das "Neuer'sche Bureau" meldet aus Konstantinopel, der türkische Minister des Aeußeren Tewfik Pascha habe am Sonnabend den Vertretern der Mächte den Entwurf eines Friedensvertrages vorgelegt. Dieser Entwurf halte nicht nur an der Grenzlinie Salambria-Keragis fest, sondern fordere auch eine Kriegsschadigung von 4 1/2 Millionen Pfund, also eine halbe Million Pfund mehr als der von den Botshaftern festgesetzte Betrag, und komme auf die Forderung der Abschaffung der Capitulationen zurück. In Folge dessen sind die Verhandlungen zwischen den Botshaftern und Tewfik Pascha suspendirt worden, obwohl Tewfik Pascha den Botshaftern noch fortgesetzt Mittheilungen zugehen läßt, in denen es heißt, daß die Frage in befriedigender Weise erledigt werden würde. Dienstag Vormittag hielten die Botshafter eine lange Unterredung ab und erstatteten ihren Regierungen Bericht, indem sie denselben Maßnahmen anheimstellten, welche die Lage bedingt. Die Angelegenheit liegt also zur Zeit in den Händen der Ministerien der Großmächte.

Auf Kreta herrscht wieder Mord und Todtschlag. Am Freitag griffen Baschibozuks Christen in der Gegend von Methymno an, tödteten deren 8 und erbeuteten 306 Stück Vieh. Am Sonnabend griffen die Christen die Muselmanen an 4 Stellen zugleich bei Kandia an, tödteten ihrerseits einen jungen Muselmanen und verletzten einen türkischen Soldaten schwer. — In Folge der Schwierigkeit, die Aufhebungen in der Stadt Kanea zu unterdrücken, haben die Admirale in Uebereinstimmung mit dem darüber erstatteten Bericht der Carabinieri-Officiere, welche mit der Ausübung des Polizeidienstes in Kanea betraut sind, 20 Mohamedaner an Bord bringen lassen, welche wegen Mißhandlung von Christen, die Lebensmittel feilboten, und derjenigen Mohamedaner, die dieselben kauften, verhaftet worden waren. Ein Schiff jeder Großmacht übernimmt 4 dieser Gefangenen, welche sodann mit dem ersten englischen Paquetboot nach Bengasi gebracht werden sollen.

Nach einer weiteren Meldung theilten die Führer der aufständischen Kretzer den Admiralen der Mächte mit, daß sie zu einer Nationalversammlung zusammengetreten seien. Letztere antworteten, sie könnten eine solche Nationalversammlung nicht officiell anerkennen; doch sei es ihnen angenehm, sich im Bedarfsfalle mit einer Art von Volksvertretung in Verbindung setzen zu können. Die Admirale empfahlen der Versammlung, für das Aufhören der Feindseligkeiten Sorge zu tragen. Eine gleiche Aufforderung ist von ihrer Seite auch an die türkischen Behörden ergangen.

6) Die Einsiedlerin von Rokeby Hall.

Novelle nach dem Englischen von A. Zwickert.

End war zuerst die Röthe des Unwillens in das Gesicht gestiegen; bald aber überwogen Staunen und inniges Mitleid jede andere Empfindung. Es unterlag keinem Zweifel mehr, die reiche, vornehme, junge Dame dort auf dem Lager hatte irgend einen großen Kummer erlebt, und ihr Geist schien bereits darunter gelitten zu haben. Die Nichte Lady Clifford war glücklicherweise nicht das Mädchen, sich durch seltsame und unvermutete Erscheinungen bekümmern zu lassen. Im Augenblick stand es bei ihr fest: Hier muß geholfen werden und zwar geschickt und schnell, wenn es nicht schon zu spät war.

"Was soll ich denn den ganzen Tag beginnen?" fragte sie die wieder in tiefes Schweigen versunkene Herrin von Rokeby. "Verstehe ich Sie recht, wenn ich annehme, daß Sie meiner gar nicht bedürfen? Würde es Ihnen nicht angenehm sein, wenn ich Ihnen gelegentlich etwas vorlese?"

"Nein, nein!" rief das junge Mädchen auf dem Ruhebett fast heftig. "Ich wünsche allein zu sein, nur die Hauptmahlzeit abends um sechs Uhr möchte ich Sie bitten, mit mir einzunehmen; der ganze übrige Tag steht zu Ihrer Verfügung. Ich wiederhole noch einmal: Nichts Sie sich Ihr Leben hier ganz nach Belieben ein, Mrs. Ingleby wird Ihnen in allem treu zur Hand gehen."

Hierauf wandte sich die jugendliche Schloßherrin wieder von End ab, und diese sah ein, daß die Unterredung für beendet gelten sollte. Trotzdem zögerte die Gesellschafterin unwillkürlich noch einige Augenblicke; als sie aber bemerkte, daß die Ruhende wieder in völlige Apathie versunken, düsteren Blickes auf das Meer hinauschaute, verließ sie geräuschlos das Zimmer und eilte in förmlicher Hast die Gänge und Treppen entlang nach ihrem eigenen Zimmer. Es drängte sie, das eben Erlebte ruhig zu durchdenken und ihr Verhalten für die Zukunft zu überlegen. Was hätte sie in diesem Augenblick nicht darum gegeben, ein menschliches Wesen bei der Hand zu haben, mit dem sie in vertraulicher Weise ihre Eindrücke und Gedanken hätte austauschen können? Das Herz in der Brust that ihr weh, wenn sie an die unglückliche Bestherin des Schlosses dachte. Sie wollte so gerne alles thun, was in ihren Kräften stand, um der kummervollen Trost und Hilfe zu bringen, aber sie kannte ja noch nicht einmal den Grund ihres Grames und die Ursache all der Sonderbarkeiten, die sie umgaben. Selbst

nach dem Namen der Dame hatte sie, nach dem, was Mr. Wilson ihr gesagt, nicht zu fragen gewagt. Alles in allem war es die wunderbarste Geschichte, die man sich denken konnte. War die Herrin von Rokeby Hall noch nicht gemüthskrank, so stand sie jedenfalls hart an der Grenze, welche die gesunde Vernunft vom Wahnsinn scheidet, und mußte dem letzteren zur Beute fallen wie Ophelia, wenn sie so weiter lebte wie bisher. Seltsam wollte es End vor allen Dingen bedünken, daß man das junge, schöne Mädchen, die Besitzerin eines anscheinend fürstlichen Reichthums, so dahin vegetiren ließ. Befah dasselbe denn keine Verwandten, keinen Freund, der thatkräftig und rettend eingreifen konnte?

Des nutzlosen Grübelns müde, nahm End schließlich ein Buch zur Hand, um in den Salon zu gehen, in den sie gestern zuerst geführt worden war.

Dort war glücklicherweise alles so anheimelnd und traut, daß die trüben Gedanken der jungen Gesellschafterin im Nu davon flogen, wie Nachtvögel beim Tagesanbruch. Ein hell flackerndes Feuer im Kamin, ein großer Flügel an der einen Wand, daneben eine Harfe und Noten im Ueberfluß — das war herrlich! Da konnte sie, mit ihrer Leidenschaft für Musik, sich die Zeit schon angenehm vertreiben. Sie trat auch ohne Zögern an das Klavier und ließ die Finger über die Tasten gleiten. Es war ein prachtvolles Instrument voll herrlichster Klangfülle, nur durchrieselte sie's sonderbar. Wie lange mochte es her sein, seit innerhalb dieser Mauern der letzte Ton verhallt war? Allein sie schüttelte die Befangenheit tapfer ab und spielte weiter, heitere und ernste Sachen hint durcheinander, nur um auf andere Gedanken zu kommen.

End sah dann der Essenszeit mit großer Spannung entgegen, sie machte sehr sorgfältig Toilette dazu, fast als ob es gelte, in großer Gesellschaft zu erscheinen. Pünktlich um sechs Uhr wurde ihr gemeldet, daß servirt sei. Sie war ganz beschämt, als sie mit der Herrin des Hauses zusammentraf und diese in denselben schmußigen Kleide wie am Morgen erschien. Auch während des Essens sprach die junge Einsiedlerin kein Wort außer ein paar dürftigen Bemerkungen, welche die Höflichkeit unumgänglich erforderte. Der alte Diener servierte mit musterhafter Geräuschlosigkeit. Es war ein stilles Mahl, und End athmete förmlich auf, als dasselbe zu Ende ging. Sie war indeß mit sich im Reinen: Hier unthätig zuzusehen, wie ein junges, blühendes Menschenleben zu Grunde ging, lag nicht in ihrer Art. Was in ihren Kräften stand, dem düsteren Geheimniß der Herrin von Rokeby Hall auf die Spur zu kommen und dann Hilfe zu schaffen, sollte geschehen. Vorerst freilich mußte sie ruhig abwarten und die Verhältnisse nach Möglichkeit studiren. Kommt Rath, kommt Rath, dachte das kluge und besonnene Mädchen.

So floßen die Tage einformig dahin. End las und musizierte viel, fuhr auch Sonntags ab und zu in die Kirche des nächsten Dorfes; die Herrin des Schlosses dagegen hielt sich nach wie vor einsam in ihren Räumen auf und erschien nur des Abends zu dem gemeinsamen Mahl. Die junge, lebensfrische Gesellschafterin fragte sich zuweilen verwundert im Stillen, wie lange dies noch so weiter gehen sollte. Wie in aller Welt vermochte bloß ein sonst völlig gesunder Mensch ein solches Dasein zu führen, abgelebener und trauriger noch als das eines Einsiedlers?

Eines Tages, als End sich gerade anschickte, zum Essen zu gehen, trat Mrs. Ingleby in ihr Zimmer, um sie wegen irgend einer Kleinigkeit etwas zu fragen. Das junge Mädchen war, angeregt durch einen Spaziergang am Strande, den es kurz vorher bei leidlichem Wetter unternommen hatte, mit gerötheten Wangen und glänzenden Augen, ein wahres Bild der Gesundheit und Frische, zurückgekehrt, so daß die Wirthschafterin bei ihrem Anblick unwillkürlich ausrief: "Ach, Fräulein, wie glücklich würde ich sein, könnte ich meine Herrin nur ein einziges Mal so sehen, wie Sie jetzt!" Große Thränen rollten der biederen Alten bei diesen Worten über die Wangen, und ihre Lippen zuckten vor Schmerz. Niemals zuvor hatte sie ein Wort über ihre Gebieterin laut werden lassen, so daß End im Augenblick ganz verwundert war.

"Wie freudig und gern wollte ich der Aermsten beistehen, stände es in meiner Macht!" rief sie dann lebhaft. "Denn treibt sie's so weiter, so muß sie unbedingt zu Grunde gehen!"

"Glauben Sie das wirklich?" fragte die treue Dienerin mit dem Ausdruck des Schreckens. "Wie könnte man ihr nur helfen? Sie hat dies Leben selbst gewählt, und nichts hat bisher vermocht, sie davon abzubringen."

"Ich wollte nur, ich wüßte Näheres über die Vergangenheit der Unglücklichen, vielleicht könnte ich dann etwas thun."

"Ja, ja, Fräulein, Sie mögen schon recht haben," erwiderte Mrs. Ingleby traurig, "aber ich habe es meiner Herrin förmlich geschworen müssen, daß ich niemals ein Wort über die unglückselige Geschichte laut werden lassen wollte, die damals passirt ist, als Seine Excellenz, der Vater Mylady's, starb und sie sich am Sterbebett mit ihrem Vetter trauen ließ."

"Wie, so jung und bereits verheiratet?" rief End aufs höchste erstaunt. Mrs. Ingleby aber wurde vor Schrecken ganz blaß. "Da habe ich mich richtig verplappert," sprach sie bekümmert, "ach, Fräulein, vergessen Sie, was ich sagte. Vielleicht theilt Ihnen Mylady

einmal selber mit, was Sie wissen möchten; ich darf es auf keinen Fall. Unrecht genug, daß ich schon so viel gesagt habe!"

(Fortsetzung folgt.)

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 21. Juli.

\* Ueber die Dienstag-Sitzung der Glogauer Strafkammer berichtet der "N. N.": Der Handelsmann Heinrich B. zu Beuthen a. O. hat den Bäckerlehrling Paul W., dessen Vater in der Zuckerraffinerie als Kupferarbeiter beschäftigt ist, dazu verleitet, Messing- und Kupferabfälle zu entwenden und ihm zu verkaufen; er hat ihm für das Pfund 10 Pf. gegeben. Vor dem Schöffengericht zu Beuthen a. O. kam der noch nicht 15 Jahre alte W. mit einem Verweise davon, B. erhielt fünf Tage Gefängniß. Das Strafmaß ist dem Staatsanwalt zu niedrig bemessen gewesen, und er hat gegen das Urtheil Berufung eingelegt. Auch der Staatsanwalt hielt das Strafmaß für zu gering und beantragte gegen W. wegen Diebstahls eine Gefängnißstrafe von einer Woche, gegen B. wegen Verleitung und Hehlerei eine solche von vier Wochen. Das Gericht erkannte gegen B. auf zwei Wochen, gegen W. auf sechs Monate Gefängniß. — Der Knecht Hermann G. in Tschischkowitz bei Herrnstadt hat sich wegen jahrlässiger Körperverletzung zu verantworten. Er wurde zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt. — Der Fleischermeister Arthur F. zu Grünberg war vom Schöffengericht daselbst wegen Betruges zu einer Geldstrafe von 60 M. verurtheilt worden. Er hat Berufung eingelegt. Der Angeklagte hatte ein Loos Nr. 588 der Grünberger Glückselotterie gekauft. Bei der Ziehung hat die Nr. 588 den Gewinn Nr. 48 (ein Paar Tauben) gewonnen. Er soll nun auf die Loosnummer 588 den Gewinn Nr. 48 in Empfang genommen und dann verkauft haben. Der Angeklagte behauptet, es müsse eine Verwechslung bei der Aushändigung der Gewinne durch den Bäckermeister Mohr stattgefunden haben; er habe sich in dem Glauben befunden, Nr. 588 gekauft zu haben. Die Anklage wegen Betruges ist auch erst gegen ihn erhoben, nachdem er, wie die Verhandlung ergibt, gegen den einen Zeugen wegen Beleidigung flagbar geworden ist. Einige Zeugen stellen dem Angeklagten das beste Leumundzeugniß aus, dem man nicht zutrauen könne, daß er sich an einem Paar geringwerthiger Tauben bereichern wolle, da er ja Hausbesitzer und Inhaber eines gut gehenden Geschäftes sei. Der Angeklagte wird denn auch freigesprochen. — Der Knecht Wilhelm N. aus Heinzendorf, Kreis Gohrau, ist wegen Körperverletzung angeklagt. Der Arbeiter Wilhelm G. aus Grünberg, der eine große Anzahl Vorstrafen aufzuweisen hat, war bei dem Schneidemüller Kubis daselbst beschäftigt. Eines Tages hatte dessen Sohn ihn beauftragt, einen Sack Korn zurecht zu machen und mit zu den fortzufahrenden Düngerkübeln zu laden. Er hat das auch gethan und ist damit zur Mühle gefahren, wo der Sohn das Getreide verkaufte und dem Angeklagten Geld davon abgab. Das Gericht nimmt an, daß Angeklagter sich der Beihilfe zu einem Diebstahl schuldig gemacht hat, da er gewußt hat, daß der junge Kubis ohne Wissen des Vaters das Getreide verkauft; es verurtheilt den Angeklagten zu drei Monaten Gefängniß. — Der Dienstknecht B. zu Berlin hat sich einen Diensterlaubnißschein angefertigt und mit dem Namen seines Vaters unterschrieben; außerdem soll er in Lättnitz, Kreis Grünberg, einem Dienstknecht verschiedene Kleidungsstücke entwendet und ein Paar ihm geliehene Strümpfe nicht wieder zurückgegeben haben. Der Angeklagte ist vom Erscheinen zum Termin entbunden; es wird vom Gericht beschlossen, die Sache zu vertagen.

\* Die Generallitabs-Übungsreise beim 5. Armee-corps findet in diesem Jahre in der Zeit vom 26. Juli bis etwa 10. August im Regierungsbezirk Siegnitz statt. Dieselbe wird, in Görtitz beginnend, voraussichtlich die Kreise Görtitz, Lauban, Löwenberg, Goldberg-Haynau, Siegnitz und eventuell auch Sauer betreffen.

\* Bezüglich der Gewährung von Staatsbeihilfen zu Elementarschulbauten an unvermögende Schulverbände haben jetzt der Cultus- und Finanzminister bestimmt, daß fortan die Zahlung der Staatsbeihilfen nur in festen Beträgen erfolgen soll, und daß ferner bei solchen Bauten die königlichen Kreisbaubeamten zur Mitwirkung verpflichtet sein sollen. Diese letztere hat zu bestehen: in der Betheiligung an den Vorarbeiten zur Feststellung des Baubedürfnisses; in der Aufstellung der Vorentwürfe und der Kostenüberschläge nebst einer genauen Baubeschreibung und in der Prüfung der von den Bauverpflichteten zu beschaffenden ausführlichen Entwurfszeichnungen, sowie in der Ueberwachung der Ausführung begriffenen und in der Abnahme der fertigen Bauten. Die Verbindung und Ausführung der Schulbauten, sowie die Abrechnung ist in ganzem Umfang Sache der Bauverpflichteten allein. Das Ergebniß der Bedingung ist jedoch dem Kreisbaubeamten in jedem Falle rechtzeitig mitzutheilen, und der Zuschlag darf nur mit seiner Zustimmung erfolgen. Jeder derartige Schulbau ist von den Kreisbaubeamten während der Ausführung mindestens dreimal zu besichtigen. Zu der dritten Besichtigung, mit welcher in der Regel die



Abnahme des Baues verbunden sein soll, müssen jedoch stets Gemeindevertreter zugezogen werden. Die von den Gemeinden aufzustellenden Abrechnungen über die ausgeführten Bauten sind dem Kreisbeamten bei der Schlussabnahme zur Einsicht vorzulegen.

Der Verein deutscher Fruchtsaftpresser hat Veranlassung genommen, sich anlässlich der ausgebrochenen Kirschbaumkrankheit petitionierend an das preussische Landwirtschaftsministerium zu wenden. In der Petition wird die Befürchtung ausgesprochen, daß, wenn auch in dankenswerther Weise seitens der Provinzialbehörden energische Maßregeln zur Bekämpfung der Krankheit verfügt und die Obstgärtner zur strengen Anwendung derselben angewiesen worden seien, doch die Grenzen des Begriffs „Obstgärtner“ zu eng gezogen seien und derselbe nicht angewendet werde auf die Besitzer oder Pächter zahlreicher öffentlicher Alleen und Chaussees, auf welchen der weitaus größte Theil aller Kirschbäume gezogen werde, oder die vielen Gehöfte, die mit Kirschbäumen umstanden sind. Die Fruchtsaftpresser, welche unter der vorjährigen und diesjährigen sehr schlechten Ernte von Sauerkräusen schwer zu leiden haben, ersuchen daher, zu verfügen, daß besonders diesen vorerwähnten Kreisen strenge Befolgung der Abwehrmaßregeln aufgegeben werde.

Bei dem kräftigen Aufblühen unserer provinziellen Industrie fährt auch der schlesische Verein zur Ueberwachung von Dampfkesseln in diesem Jahre fort, sich überraschend zu erweitern. Im ersten Halbjahre 1897 nahm derselbe um ca. 60 neue Mitglieder mit 86 neu aufgestellten Dampfkesseln zu. Alle Mitglieder legten vom 1. Januar bis 1. Juli d. J. 126 neue Dampfkessel an, so daß jetzt ca. 4050 Dampfkessel den Vereinsmitgliedern angehören. Außerdem üben die Ingenieure noch die Revisionen von beinahe 1800 Kesseln auf Dampfschiffen und in landwirtschaftlichen Betrieben aus, so daß der Verein der Provinz Schlesien mit 5850 Dampfkesseln nun der größte freiwillige Ueberwachungsverein in Preußen ist.

Die Frage: Wer ist Fabrikant und wer ist als Handwerker zu betrachten, welche bisher sowohl den Gerichten als auch den Laien viel Kopfzerbrechen verursacht hat, wurde endlich vom Reichsgericht beantwortet. Bis jetzt wurde eine Arbeitsstätte, in welcher 10 Arbeiter und mehr beschäftigt sind, als Fabrik betrachtet, und danach wurden die Bestimmungen des Unfallversicherungsgesetzes zur Anwendung gebracht. Wie jedes praktische Beispiel lehrt, ist diese Ansicht absolut falsch, da die Anzahl der Arbeiter immer noch nicht auf einen Fabrikbetrieb schließen läßt. Auch die Auffassung, für fabrikmäßige Arbeit die Benutzung der Maschine als entscheidendes oder nur mitentscheidendes Kriterium hinzuzustellen, ist nicht stichhaltig, da niemals die Grenze zwischen Maschine und Werkzeug festgestellt werden kann und selbst die Einfügung eines Motors in den Betrieb nicht für das Endresultat, das Fabrikat, maßgebend ist. Das Reichsgericht hat daher einen anderen Grundsatz festgestellt, und dieser ist die Arbeitstheilung. Arbeitet der producirende Arbeiter allein an der Fertigstellung des Werkes, so ist „Handwerk“ vorliegend. Arbeiten jedoch verschiedene Arbeiter zur Fertigstellung — jeder nur an einem Theile des Fabrikats — so ist das eine „Fabrikthätigkeit“. Auch diese Definition dürfte nicht vollkommen erschöpfend sein; z. B. ist auch die Ausbehnung des Betriebes ein zu beachtendes Moment. Immerhin hat das Reichsgericht das Wichtigste der Merkmale, welche den Fabrikanten vom Handwerker unterscheiden, seiner Definition zu Grunde gelegt.

Preisregeln ist kein Glücksspiel: so hat das Reichsgericht entschieden.

Besucher der Badeanstalten werden nicht selten von der Unvorsichtigkeit peinlich berührt, mit welcher jugendliche Wasserfreunde hinter einander — man möchte fast sagen aufeinander — sich in die Kluthen stürzen. Zur Warnung sei folgende Meldung des Berliner Polizeiberichts wiedergegeben: „In der Badeanstalt an der Baitenbrücke sprang heute der 25 Jahre alte Glaser Richard Bornowski mit einem Kopfsprung ins Wasser. Gleich hinter ihm her sprang ein anderer Badegast hinein und traf ihn ins Kreuz. Bornowski mußte, schwer verletzt, gleich aus dem Wasser herausgeholt, nach der Unfallstation und von dort mit einem Krankenwagen nach der Charité gebracht werden. Er hatte eine Gehirnerschütterung und eine Verletzung des Rückenmarks davongetragen. Ein späterer Bericht meldet den Tod des Unglücklichen.“

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Gustav Rosenthal, in Firma Klopstock u. Rosenthal zu Cottbus ist am Montag das Concursverfahren eröffnet worden.

Wieder wird aus Neusalz ein Feuer gemeldet. Das dortige „Stadtblatt“ schreibt: Dem Feuer zum Opfer gefallen ist in der Nacht zu Montag die frühere Klinkel'sche Besitzung in den Raubener Tannen, jetzt dem Handelsmann Beer gehörig. Dieselbe diente jetzt als Lagerstuppen. Die Gebäude sind bis auf den Grund niedergebrannt, und es trifft den Besitzer insofern ein beträchtlicher Schaden, als sie nicht versichert sind. Auch hier vermuthet man Brandstiftung und glaubt dem Brandstifter bereits auf der Spur zu sein.

Die im Frühjahr 1894 beim Kanalhause zu Reinberg errichtete kais. Telegraphenstangen-Zubereitungsanstalt wurde am 15. d. Mts. geschlossen, nachdem in den 3 1/2 Sommerhalbjahren ihres Betriebes einschließlich der Ständer für die Eichberger Electricitätswerke über 35 000 Stangen fertiggestellt worden sind. Bis auf weitere Verfügung der Oberpostdirection zu Regnitz bleiben die Baulichkeiten stehen und die Mobilien beim Postamt zu Carolath verwahrt. Der Leiter der Anstalt, Telegraphen-Assistent Birke, kehrte gestern nach Görlitz zurück.

Berliehen wurde dem emeritirten Lehrer Grohmann zu Küpper im Kreise Sagan der Adler der Inhaber des königlichen Hausordens von Hohenzollern.

Ein Maurer aus Kl.-Sellen fand kürzlich auf dem Wege zum Bahnhof Sagan eine Brieftasche, worin sich 8000 M. in Werthpapieren und für ca. 40 M. Baargeld befanden. Als Eigentümer meldete sich bald ein Ritterguts-Pächter aus einem Nachbarorte, welcher seinen Verlust sofort zurückerhielt und den Finder mit 2 M. belohnte. Letzterer hätte den gesetzlichen Findextrakt beanspruchen und, wenn er ihn nicht für sich verwenden wollte, armen Leuten schenken sollen.

In Görlitz und weit darüber hinaus macht der Concurs der alten Firma Gevers u. Schmidt viel von sich reden. Der Concurs ist nicht nur über den Nachlaß der verewitteten Geh. Commerzienrath Schmidt, sondern auch über das in Görlitz bestehende Tuchgeschäft und die Leisewitzer Tuchfabrik verhängt worden. Es wird versucht werden, das letztere Unternehmen in eine Actiengesellschaft umzuwandeln. In den nächsten Tagen findet in Görlitz eine Gläubigerversammlung statt.

Der neue zweite Bürgermeister von Regnitz, Herr Friedrich, ist am Montag in sein Amt eingeführt worden.

Die Polizei zu Freiburg i. Schl. hat im Hotel zum Löwen den Bautechniker Bertrand aus Harburg verhaftet, der im Verdachte steht, im dortigen Kreise eine Postagentur beraubt zu haben. Beschlagnahmt wurden bei ihm 720 M., für 150 M. Postwerthzeichen, eine goldene Damenuhr und ein Dolchmesser. Die Harburger Polizei hatte Bertrand's Eintreffen in Freiburg telegraphisch gemeldet.

Wir lesen im „Bresl. Gen.-Anz.“: Der Feuerwehr-Sicherheitsdienst in der Breslauer Kinderpflege-Ausstellung kostete, wie sich aus der untenstehenden Rechnung ergibt, folgendes:

25 Oberfeuermanns-Wachen a 4,50 M. gleich	112,50 M.
75 Feuermanns-Wachen a 3,50 M. . . . .	262,50 .
(Die Wache zu 12 1/2 Stunden gerechnet.)	375,00 M.
Ferner Leihgeld für:	
10 Stk. 75 mm weite Schläuche pro 25 Tage	
a Tag und Schlauch 60 Pf. . . . .	150,00 M.
1 Standrohr für 25 Tage . . . . .	12,50 .
Reinigen von 10 Schläuchen . . . . .	10,00 .
Transport . . . . .	5,00 .
	177,50 M.
	Summa 552,50 M.

Noch einige solche Ausstellungen — und die Schläuche sind nebst dem Standrohr bezahlt. Eine Stadt sollte ihre Hilfsbereitschaft einem gemeinnützigen Unternehmen so billig wie möglich machen. Ob die Schläuche hier oder da aufbewahrt werden, das ist doch ziemlich gleichgültig.

Das „Obshl. Tgbl.“ meldet: Der neu erbaute 150 Fuß hohe Schornstein der Zinkblütte in Koschzin ist am Montag Nachmittag unter donnerähnlicher Detonation eingestürzt, wobei mehrere Personen getödtet bzw. verletzt wurden. — Ein Telegramm des „Oberschl. Anzgr.“ von Dienstag Vormittag 11,45 Uhr meldet, daß unter den Trümmern bis zum genannten Zeitpunkt fünf Tödtliche hervorgezogen wurden. Die Zahl der verletzten Personen beträgt vier. Die Verheerung, die durch den Zusammensturz des Schornsteins verursacht wurde, ist furchtbar.

Eine Procession von der St. Hedwigskirche aus Königshütte passirte am Freitag früh die Strecke der Dampfrailbahn zwischen Lagewitz und Neubeuthen in dem Augenblick, als ein Zug angebraust kam. Zwei Frauen, in eifriger Unterhaltung begriffen, bemerkten dies nicht und blieben auf dem Schienenwege stehen, jodas eine derselben von der Maschine ergriffen und von dem Räder eine Strecke geschleift wurde. Die Schwerverletzte wurde nach dem städtischen Krankenhaus zu Neuthen D./E. geschafft, ist aber auf dem Wege dorthin bereits gestorben.

### Bermischtes.

Die Bayreuther Festspiele wurden vorgestern mit Parzival eröffnet. Zahlreiche Fremde, darunter besonders Engländer und Franzosen, haben sich eingefunden. Das Königspaar von Württemberg, die Herzogin Vera von Württemberg, die Erbprinzessin von Weimar, Erzherzog Ludwig Victor von Oesterreich u. a. sind anwesend. Die Aufführung leitete Kapellmeister Seidel; am Schlusse wurde brausender Beifall gespendet.

Von der Sächsisch-Thüringischen Industrie- und Gewerbe-Ausstellung zu Leipzig. In der Gartenbahalle ist am 15. d. Mts. die Mitteldeutsche Handfertigkeitsausstellung eröffnet worden, welche bis zum 7. August dauert, und in welcher Abtheilungen der Leipziger Schillerwerkstatt, Schiller der Leipziger Blindenanstalt, sowie Abtheilungen der Anstalten Glauchau, Weisensfeld, Gera, Görlitz u. a. den Betrieb der Schillerwerkstätten vorführen. — Auch der unterhaltende Theil der Ausstellung ist um eine Neuerung, die Marineschauspiele, vermehrt worden, welche am linken Ufer des Pleißenfluthbettes nächst dem Thüringer Dörfchen in Scene gesetzt werden. — In die nächste Woche fällt nun die Jubelfeier des 400jährigen Meßjubiläum's, welches bekanntlich bei der Wahl des Jahres 1897 für die Leipziger Ausstellung den Ausschlag gab. Die Feier in der Ausstellung, welche glänzend zu werden verspricht, ist bis zum nächsten Monat verschoben worden, weil dann die Michaelismesse eröffnet ist und man ein Meßjubiläum doch nicht ohne die Theilnahme der Meßfremden begehen wollte.

Der saubere Pastor Manitius aus Saathain, der ca. 45 000 Mark Kirchengelder unterschlagen hat, hat sich der Staatsanwaltschaft gestellt und ist in Haft genommen worden. Dieser Pastor war ein eifriger Agitator der Conservativen und des Bundes der Landwirthe. Er ist, wie der „Frei. Tg.“ aus dem Kreise Torgau-Liebenwerda geschrieben wird, mit Herrn v. Blöy-Döllingen stets durch dick und dünn gegangen. Bei conservativen Wahlversammlungen machte er sich stets bemerkbar, und bei conservativen Aufrufen war sein Name stets verzeichnet.

Einen schlimmen Justizskandal meldet das „B. T.“ aus Paris. Die Polizei verhaftete den Winkeladvocaten Brévoist, den Gerichtsschreiber Boizard, sowie zwei andere Unterbeamte. Es scheint sich um eine förmlich organisirte Gesellschaft zu handeln, deren Ziel die Ausbeutung der vor Gericht Angeklagten war. Brévoist ließ sich von Beamten die Akten der Angeklagten verschaffen. Sah er dann, daß das Verfahren gegen einen Angeklagten eingestellt war, so trat er mit diesem in Verbindung. Er erklärte ihm, er könne gegen eine gewisse Summe die Niedererschlagung seiner Angelegenheit veranlassen. Die meisten Angeklagten gingen auf sein Anerbieten ein und glaubten dann, daß sie Brévoist die Beilegung ihrer Angelegenheit zu verbanken hätten. Es sollen noch andere Personen, darunter ein Avocat, in die Affäre verwickelt sein.

Feuersbrunst. In Monastyrtschina, im russischen Gouvernement Nobilew, sind gegen 400 Gebäude, darunter das Postamt, die Apotheke, das Feuerwehrdepot und mehrere Kirchen und Synagogen niedergebrannt; fünf Personen fanden ihren Tod in den Flammen.

Raphtha-Brand. In den Raphthaquellen des sog. Tschernyi Gorodok brach nach telegraphischer Meldung aus Baku in der Nacht zum 16. d. Mts. Feuer aus, welches eine starke Ausdehnung gewann. Fünf Raphtha-Raffinerien und eine Hafenanlage sind zerstört. Die benachbarten Raffinerien stellten die Arbeit ein. Mehrere Menschen sind verbrannt, 8 Personen erlitten Brandwunden. Ungefähr 2 Millionen Rub Kerofin sind verbrannt.

Grubenunglück. In Folge Eindringens von Schlammen wurden in einer Debeers-Mine bei Kimberley mehrere Europäer und 50 Eingeborene verschüttet; aber mit Ausnahme eines Europäers und eines Eingeborenen lebend herausgebracht.

Wegen der Hungersnoth in Ostindien werden zur Zeit 3 303 968 Personen staatlich unterstützt. Im vorigen Monat belief sich ihre Zahl auf 4 240 327. Drei kürzlich von Ostindien nach London zurückgekehrte Missionäre erklärten am Montag einer Versammlung von 50 Parlamentsabgeordneten, daß die bisher für Hungersnothzwecke gespendete Hilfe bei Weitem nicht ausreiche.

### Literarisches.

Neue Specialkarte der Schlesischen Gebirge und ihres Vorgeländes, Blatt II (Die Sudeten vom Waldenburger bis Altvater-Gebirge einschl. der Grafschaft Glatz). Im Maßstabe 1:150 000 bearbeitet von A. Herrich, Verlag von Carl Flemming in Glogau. Größtes Landkartenformat, in Umschlag gefalzt Preis M. 2.— (mit dem Blatt I zusammen bezogen M. 3.—). Die prächtige, sechsfarbig ausgestattete Specialkarte veranschaulicht das weite, von Touristen und Erholungsbedürftigen vielbesuchte Gelände des mittleren Südschlesien nebst den angrenzenden, dem Naturfreunde die herrlichsten Genüsse bietenden Theilen Böhmens, Mährens und Oesterreichisch-Schlesiens. Sie stellt sich dem vor zwei Jahren herausgegebenen vortrefflich bewährten ersten Blatte der Sudeten vom Jser bis zum Waldenburger Gebirge einschl. des Riesengebirges würdig zur Seite und verdient in Anbetracht der peinlichen Genauigkeit und Zuverlässigkeit, der großen Klarheit und Uebersichtlichkeit, sowie der plastischen Wiedergabe der abwechselungsreichen Oberflächenformen die günstigste Aufnahme und weiteste Verbreitung.

Ueber die Aufzucht der Raupe des Seiden-spinners mit den Blättern der Schwarzwurzel bei einer gleichmäßigen Temperatur von 18—20° R. Ein Beitrag zur Lösung der Seidenbaufrage in Mittel- und Nordeuropa von Dr. Udo Dammer, Custos des königl. Botanischen Garten in Berlin mit 6 Abbildungen. Preis 50 Pf. Vorräthig bei W. Levysohn. — Dr. Udo Dammer hat während eines längeren Aufenthaltes in St. Petersburg die Frage der Ernährung der Seidenraupe mit den Blättern der Schwarzwurzel eingehend studirt und veröffentlicht das Resultat seiner Studien in obiger Broschüre, die jedenfalls viel Aufsehen erregen wird — behandelt sie doch ein für die Volkswirtschaft wichtiges Problem. Denn wenn es wirklich gelingt, den schwierigen Maulbeerbaum durch die überall leicht anzubauende Schwarzwurzel zu ersetzen, so eröffnet sich für die Seidenfabrikation des Nordens eine ausichtsreiche Zukunft.

### Berliner Börse vom 20 Juli 1897.

Deutsche 4 1/2 % Reichs-Anleihe	103,90 G.
" 3 1/2 % dito dito	104 B.
" 3 1/2 % dito dito	97,75 B.
Preuß. 4 1/2 % consol. Anleihe	103,90 G.
" 3 1/2 % dito dito	104 G.
" 3 1/2 % dito dito	98,20 B.
" 3 1/2 % Staatsschuldsch.	100,20 B.
Schles. 3 1/2 % Pfandbriefe	100,70 B.
" 3 1/2 % dito	93,20 B.
" 4 1/2 % Rentenbriefe	104,30 G.
Posener 4 1/2 % Pfandbriefe	102,50 B.
" 3 1/2 % dito	100,30 G.